Literatursplitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

René Regenass

Literatursplitter

Der Regenbogen war so lange poetisch, bis ihn die Regenbogenpresse für sich beanspruchte. Heute ist es sogar so, dass viele glauben, die Regenbogenpresse habe den Regenbogen erfunden.

✳

Zum Schreiben braucht es Papier und eine Schreibmaschine. Und dass es sowenig braucht, ist vielleicht die Ursache des Irrtums, ein jeder könne schreiben.

✳

Die Kritiker sollten einen unbestechlichen Blick haben. Warum tragen sie so oft die falsche Brille?

✳

Jeder Autor hält sich für den grössten Schriftsteller. Darum macht sich jeder so klein als möglich – sonst merkt es der andere.

✳

Früher waren es Strömungen, dann Moden, jetzt sind es Trends. Die, welche dieses wildgewordene Pferd reiten, heissen Trendsetter. Sie werden gejagt von Hunden namens Setter.

✳

Wer noch nie eine Stilblüte gepflückt hat, weiss auch nicht, wie sie riechen.

✳

Mit dem Klappentext ist es oft so wie mit dem Négligé bei einer Frau: die geweckten Erwartungen werden enttäuscht.

✳

Viele Lektoren sind des Autors Tod.

✳

Diejenigen Autoren, denen nach dem Ruhme dürstet, haben noch nie eine Wüste gesehen.

✳

Wenn sich zwei Schriftstellerkollegen treffen, ist der dritte das Opfer.

Literaturzeitschriften entdecken pausenlos junge Talente – wie schnell sind sie von den Grossverlagen verdaut...

✳

Die Sucht nach Originalität ist die Krankheit vieler Verleger; sie endet erst, wenn der Goldene Schuss publiziert ist.

✳

Ein Geheimtip ist ein Autor, von dem alle sprechen, aber noch niemand eine Zeile gelesen hat. Daran sieht man, dass Lesen unwichtig ist.

✳

Jeder Kritiker hat ein Lieblingskind, das er hochjubelt; manchmal fällt dieses aus den Wolken und begräbt den Kritiker unter sich.

✳

Viele berühmte Autoren sehen sich veranlasst, ständig Statements abzugeben. Schliesslich wissen sie nicht mehr, was sagen und wiederholen sich. Das wird dann oft mit Standfestigkeit verwechselt.

✳

Die Gunst der Medien ist den Autoren das, was ihnen früher der Lorbeerkranz war – nur verwelkt er jetzt noch rascher.

✳

Der Autor träumt vom Ruhm, der Verleger vom Geld – und wenn beides eintrifft, klopfen sie einander auf die Schulter.

✳

Sobald ein Schriftsteller Geld braucht, ist er in den Augen vieler kein Künstler mehr – darum sind die Autoren oft wahre Hungerkünstler.

✳

Was der Baum für den Efeu, das ist für den Rezensenten das Buch.